

Kettenbücher, Hornbücher u. a. m. Anscheinend hat man schon im zehnten Jahrhundert begonnen, Bücher Schnitte zu verzieren. Im vierzehnten Jahrhundert erscheinen heraldische Verzierungen auf Schnitten, die später besonders in England sehr beliebt waren. Eine Verzierung des vergoldeten Vorderchnitts durch Untermalung wurde wiederholt von Samuel Mearne, dem bekannten Hofbuchbinder Karls II. von England, im dritten Viertel des siebzehnten Jahrhunderts angewendet. Zum Zwecke der Untermalung wird das Buch auf den Hinterdeckel gelegt, der Vorderdeckel aufgeschlagen und der Buchblock schräg aufgeschoben und durch ein Band in dieser Lage festgehalten. Das dadurch breiter gewordene Feld des Vorderchnitts wird mit Aquarellfarben bemalt. Die Striche mit dem möglichst ausgedrückten Pinsel dürfen nicht mit den Blättern des Buches gleichlaufen, sondern müssen von oben darüber geführt werden. Die Farben müssen vorsichtig und sparsam aufgetragen werden, damit die Blätter nicht kleben und Malerei und Goldschnitt keinen Schaden leiden. Wird ein mit solchem Doppelschnitt versehenes Buch zugeklappt, so verschwindet der untermalte Schnitt vollständig. Für derartige untermalte Schnitte ließ sich 1785 der englische Buchbinder James Edwards von Halifax ein Patent geben. Vermutlich hat ihm sein Bruder, der Künstler war, die Schnitte gemalt. Es kommt gelegentlich vor, daß der Besitzer eines Buches mit solchem untermalten Vorderchnitt, von dieser verborgenen besonderen Schönheit seines Besitzes nicht einmal etwas weiß. Die Firma Heberle hat vor längerer Zeit eine Geschichte des Siebenjährigen Krieges mit derartigem Vorderchnitt — Aquarelle in Chodowieckischer Darstellungsweise — besessen. — Zum Schutz vor diebischen Händen befestigte man in früheren Jahrhunderten Bücher in Bibliotheken und Kirchen an Ketten, die an den Bücherpulten oder Gestellen festgemacht waren. In verschiedenen alten Bibliotheken Englands und des Kontinents hängen dergleichen Bücher noch heute an ihren ursprünglichen Ketten. Man vergleiche darüber Clark, the care of books, Cambridge 1901, oder Blades, books in chains, London 1892. Die Ketten waren jedenfalls für den Leser lästig und wurden anscheinend auch öfter in Unordnung gebracht, denn in King's College in Cambridge wurden 1683 die Leser ersucht, die Bücher geziemend an ihren Platz zu stellen und die Ketten nicht zu verwickeln. — Von englischen Liebhabern sehr gesucht sind die echten Hornbücher (horn books). Diese Abcbücher für Kinder wurden besonders in England und Amerika gebraucht, auch in Frankreich, Deutschland, Italien, Holland, jedoch ohne Horndeckel. Die Hornbücher bestanden aus einem Blatt Papier, das nur auf einer Seite bedruckt war und das Alphabet, die Zahlen von 0—9 und das Vaterunser enthielt. Das Papier war auf einer viereckigen Holztafel mit Griff befestigt, mit einer durchsichtigen Hornplatte belegt und durch Messingstreifen mit Nägeln festgehalten. In englischen Sammlungen befinden sich verschiedene reich mit Silber verzierte Hornbücher, deren Text gelegentlich auch mit Glimmer bedeckt ist.

Bei jedem Kapitel seines Buchs verzeichnet Davenport einige der einschlägigen Werke, die das betreffende Thema ausführlich behandeln. Dieses neueste Buch über »das Buch« kann angehenden Buchhändlern und Antiquaren empfohlen werden. Die ausführlich berücksichtigte technische Seite des Buchs wird manchem Büchersammler Neues bieten, Buchbinder werden in den zahlreichen Abbildungen von Einbanddecken Anregung finden. Wer sich von andern Gesichtspunkten aus mit dem »Buch« beschäftigen will, den möchte ich auf die früher erschienenen Werke: »Bouchot, Le livre, l'illustration, la reliure (Paris 1886); Mühlbrecht, Die Bücherliebhaberei in ihrer Entwicklung bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts. 2. Aufl. (Bielefeld 1898); Kleemeier, Handbuch der Bibliographie (Wien 1903); Slater, Handbuch für Bücher-sammler und Bücherliebhaber (Jena 1906) hinweisen.

Fr. J. Kleemeier.

Kleine Mitteilungen.

Falsches Geld. — Wie die königliche Münze in Berlin bekannt gibt, werden seit Oktober vorigen Jahres von Hamburg aus falsche Zweimarkstücke verbreitet, die eine außerordentlich geschickte Nachahmung und um so schwerer zu erkennen sind, als sie eine mäßige Silbermischung enthalten. Das Falsifikat trägt die Jahreszahl 1906, das Münzzeichen A und das Bildnis Kaiser

Wilhelms II. Die Prägung ist gut und scharf, doch weichen die Buchstaben gegen diejenigen auf den echten Zweimarkstücken ab. Die beiden Buchstaben K und A in dem Worte KAISER sind etwas größer, die Schleifen bei dem S weniger geschwungen. Besonders kenntlich ist die Fälschung daran, daß sich die hintere Halsspitze des Kaiserbildnisses zwischen L und H in dem Worte WILHELM neigt, während sie bei den echten Münzen nach der Mitte des Buchstaben L zeigt. Infolge der metallischen Zusammensetzung der Fälschungen sind sie nur außerordentlich schwer zu erkennen, da sie in Farbe und Klang garnicht, im Gewicht und Feingehalt nur gering von den echten Zweimarkstücken abweichen. Auf die Ermittlung der Fälschmünzer ist eine Belohnung bis zu 1000 M. (Nationalztg.)

Deutsche Handels-Rundschau, G. m. b. H., Berlin. — Handelsregister-Eintrag:

Im Handelsregister B des unterzeichneten Gerichts ist am 27. März 1908 folgendes eingetragen worden:

Nr. 5179. Deutsche Handels-Rundschau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Sitz: Berlin.

Gegenstand des Unternehmens:

Verlag und Vertrieb der Zeitschrift »Deutsche Handels-Rundschau«.

Das Stammkapital beträgt 20000 M.

Geschäftsführer:

Dr. Karl Willer, Verbandsdirektor, Berlin,

Fritz Borrmann, Kaufmann, Berlin.

Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. März 1908 festgestellt.

Jeder der beiden Geschäftsführer ist zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Berlin, den 27. März 1908.

(gez.) Königliches Amtsgericht Berlin-Mitte. Abteilung 122.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 82 vom 4. April 1908.)

*** Ausstellung der Buchbinder-Innung, Berlin.** (Vgl. Nr. 9, 32 d. Bl.) — Die von der Berliner Buchbinder-Innung vom 2. bis 17. Mai 1908 in den Gesamträumen der Philharmonie zu veranstaltende Fachausstellung der Papier- und Lederwaren-Industrie, Buchbinderei und verwandten Berufe, verbunden mit einer Maschinen- und Material-Ausstellung, hat die ansehnliche Beteiligung von bis jetzt 200 ausstellenden Firmen erreicht. Die Ausstellung verspricht daher sehr interessant, vielseitig und lehrreich zu werden. Die letzte Ausstellung der Innung fand vor dreizehn Jahren im Wintergarten in Berlin statt. Die innere Zusammenstellung der diesmaligen Ausstellung ist durch das Übergreifen des Buchbindereibetriebes in die verschiedensten Industrien entsprechend der neuzeitlichen Technik bedingt; sie wird daher nicht nur den Fachmann zum Besuche der Ausstellung anregen und ihm zur Belehrung dienen, sondern auch das lebhafteste Interesse beim großen Publikum finden.

Die weiten Räume der Philharmonie lassen eine sehr günstige Verteilung der Branchen zu. Im ersten Raume, dem Oberlichtsaal, sind neben den Arbeiten der Fachschulen, 45 Firmen der Buchbinderei, der Alben- und der Geschäftsbücherfabrikation mit ihren Ausstellungen untergebracht. In den angrenzenden Vorhallen und im großen Saale befindet sich die von 45 Firmen besetzte Maschinen-, Werkzeug- und Material-Ausstellung. Die meisten Maschinen sollen im Betriebe vorgeführt werden. Die übrigen 110 Firmen verteilen sich in den unteren und oberen Sälen mit Ausstellungen aus Papierfabrikation, Papierkonfektion, Papier- und Schreibwaren-Kartonnagen- und Pappfabriken, Lederwaren- (Portefeuille-) Industrie, Buch- und Kunstdruckerei, Zeitungsdruck, Postkarten-Industrie, Verlagsbuchhandlungen, Artistischen Anstalten, Photographieren, Farben-, Bleistift-, Stahlfeder-, Tinten-Fabriken, Farbenzerstäuber, Gravieranstalten und Schriftgießereien, Geschäftseinrichtung, Bureaubedarf, Bureauöbel, Zeichen- und Schulutensilien usw.

In einem der oberen Räume, im blauen Saale, ist die Bibliothek des königlichen Kunstgewerbemuseums mit einer reichhaltigen Buntpapier-Ausstellung vertreten. In diesem Saale befindet sich auch der vom Papier-Industriellen-Verlag G. m. b. H., Berlin (Potsdamerstraße), in Verbindung mit der Firma Edmund Böhm